







JENS BÖTTCHER

DAS  
LEBEN  
IST  
SINNLOS,  
WENN  
DU  
NICHT  
LIEBST

ISBN: 978-3-98660-105-8

© 2023 Kampenwand Verlag

Raiffeisenstr. 4 · D-83377 Vachendorf

[www.kampenwand-verlag.de](http://www.kampenwand-verlag.de)

Autor: Jens Böttcher

1. Auflage 2023

Design: Tobias Grimm, Atelier Beaufort, Bern (CH) [atelierbeaufort.ch](http://atelierbeaufort.ch)

Lektorat: Stefanie Wilkens

Versand & Vertrieb durch Nova MD GmbH

[www.novamd.de](http://www.novamd.de) · [bestellung@novamd.de](mailto:bestellung@novamd.de) · +49 (0) 861 166 17 27

Printed in Czech Republic

FINIDR, s.r.o. · Lípová 1965 · 737 01 Český Těšín



# Die Königin

Wie aus dem Nichts  
erschien sie mir –  
wie ein vergessener Traum,  
der nach langer Zeit  
des Schweigens  
sein Begehren,  
geträumt zu sein,  
nicht länger  
unterdrücken mochte.

Ich erspürte sie,  
erkannte sie sofort –  
an ihrer sanften  
Furchtlosigkeit.  
Als atmete sie Licht,  
als strömte es aus ihr.

Sie war die Königin des Lebens,  
aus der Schöpfungskraft  
geborene Mutter,  
lange bevor diese Macht  
Formen aus Energie,  
aus fließenden Bewegungen goss,  
alles werden ließ,  
was ist.

Zauberhaft schön war sie,  
sacht und leise,  
als wäre sie beflügelt,  
oder, besser wohl:  
als würde sie auf Zehenspitzen  
über unsichtbare  
Wolken tänzeln.

So erfüllte sie meinen Raum,  
der mein Innerstes ist,  
mein tiefstes Geheimnis,  
für niemanden zu finden.  
Nur für sie.

Sie allein kennt die Pfade,  
die zu dem führen,  
der ich bin  
und immer war.

Doch war und ist sie auch real? –  
im Sinne der Realität  
oder im Sinne des Traums,  
den auszusprechen,  
aufzuschreiben,  
die Bedrohung in sich trägt,  
Wellen von Häme und Spott  
aus Intellekt und Zynismus  
können über dem,  
der es wagt,  
von Begegnungen  
mit ihr zu berichten,  
wütend  
brechend  
bersten?

Macht es einen Unterschied,  
ob die Realität  
für alle  
auf die gleiche Weise  
real ist?

Macht es einen Unterschied?  
Für mich?  
Solange das Erlebnis,  
die Begegnung mit ihr –  
der Himmlichen –  
für mich Bedeutung hat?

Ist nicht wahr,  
was mich berührt?

IST NICHT  
WAHR,  
WAS MICH  
*berührt?*  
UND IST  
DIE LIEBE,  
DIE SIE  
GÜTIG  
IN MICH  
*atmete,*  
NICHT DAS  
HEILIGSTE  
UNTER DEN  
STERNEN?  
—

Und ist die Liebe,  
die sie gütig in mich atmete,  
nicht das Heiligste  
unter den Sternen?

Und bin nicht ich wie du,  
bist nicht du wie ich?  
Sind wir nicht Pilger  
auf der Reise  
zum immer gleichen Ziel?  
Ich möchte glauben,  
glaube:

Die Königin des Lebens  
kennt die Pfade  
zu jeder Seele.  
Zu deiner  
und zu meiner.

Nun stand sie vor mir –  
ohne Pauken und Posaunen,  
ohne Drama –  
nicht auf staubiger Straße  
nach Damaskus,  
doch keineswegs profaner,  
denn es ist dem ja gleich:  
mitten auf den Wüstenwegen  
meines Herzens.  
Und sie lächelte,

flüsterte:

Geliebte Tochter, geliebter Sohn –  
Realität ist immer Illusion.

Es ist, was ist,  
ich bin,  
du bist,  
das reicht.

Majestätisch,  
schön und weise  
legte sie sich zu mir,  
wie ein Hauch.

Streichelte meine Hände,  
reichte meinem Innersten  
feinste, edle Speise.

Süße Honigtropfen flossen,  
warmen Trostergüssen gleich,  
von ihren Fingerspitzen  
über meine Lippen,  
meinen Gaumen,  
hinab bis in die Winkel  
jener Kammern  
meiner Seele,  
die doch sonst  
im Rausch der Welt

zuverlässig  
verborgen und verschlossen  
bleiben.

So wuchs in mir  
mutige Hingabe,  
zu beschreiben,  
wie sie ist,  
was sie sprach,  
wer sie war:  
So hell und rein,  
so gnadenvoll und heilsam,  
bezaubernd,  
himmlisch, leicht und  
liebevoll,  
so sternenklar.

Nur meine stillen Fragen,  
meine alten Gedankenklagen,  
mischten sich zuweilen in ihre  
heiligen Worte,  
die sie fern von eigenem Wollen  
ganz behutsam  
in mein Leben atmete.  
Es durfte sein,  
ich durfte sein,  
mich überkam ein Gefühl  
wie ein Wonnestrom,  
der sich Wege in die höchsten Himmel,  
und tiefsten Meere meiner Seele bahnte.

Ich sollte mich nicht aufhalten  
mit all den Trivialitäten,  
die uns alle täglich plagen,  
uns beschweren, uns ablenken.  
Nicht um tausend Einzelheiten,  
ob profan oder immens,  
durfte es hier gehen.  
Es galt zu verstehen,  
dass *alles* was man sprechen kann,  
mehr noch: selbst all das,  
was niemals Sprache  
*haben* wird,  
in ihren zarten Worten  
schwingt und schwang.

Ich spürte Demut,  
wurde still vor ihr –  
wie ein Bergsee,  
den die Schluchten  
des Gebirges  
vor jedem Wind bewahren.

Sie hauchte »schreib«  
und sprach:

Das Leben ist sinnlos,  
wenn du nicht liebst.

## *Leid und Liebe*

Wenn du nicht liebst,  
bleibt alles leer.

Wenn du nicht liebst,  
bleibt sogar leer,  
dass du geliebt wirst,  
geliebt bist,  
geliebt bleibt.

Doch wenn du liebst,  
wird die Liebe  
dich halten,  
heilen,  
tragen,  
trösten.

Sie wird dir jeden Weg  
erleuchten,  
wie ein Licht,  
das niemals erlischt  
und jede Finsternis bricht.

Das Leben ist sinnlos,  
wenn du nicht liebst.

durchzuhalten in Würde,  
jedes Hindernis,  
jede Hürde,  
jeden Schicksalsschlag  
zu meistern,  
jede Freude,  
jede Not  
zu erkennen,  
als Teil des  
unsagbaren  
Wunders  
Leben.

Sie wird dir helfen,  
aus jedem Gelingen  
und jedem Scheitern  
neue Liebe zu gebären.

Sie wird dich ermutigen,  
zu gehen,  
wenn du nicht bleiben kannst –  
und zu bleiben,  
wenn du nicht gehen kannst.

Aus ihr wirst du lernen –  
und aus dem Leiden,  
das sich aus dem Mangel

an ihr schält –  
auf deinem Weg zur Sanftheit,  
zur Barmherzigkeit.

Denn dies ist das Ziel:  
Anzukommen in  
Sarfheit.

Durch  
Lieben  
und  
Leiden.

Durch die Wüsten der Einsamkeit  
und die Oasen der Euphorie.

Was könnte schöner sein,  
als am Ende deines Pfades  
zurückzuschauen,  
zu sehen,  
dass die Liebe  
deinen Weg immer säumte,  
deine Träume mit dir träumte –  
all die Zeit,  
die dir geschenkt war  
vom Anfang bis zum Ende.

Was könnte schöner sein,  
als schließlich, dann,  
wenn du auf das geheimnisvolle

DOCH  
KANNST DU  
LIEBE  
*leisten?*  
KANNST DU  
LIEBE  
*machen?*  
KANNST DU  
LIEBE  
*zwingen?*  
—

goldene Tor blicken wirst,  
hinter dem  
verändertes  
Leben dich erwartet,  
zu erspüren und zu sehen,  
dass sie dich auch  
im nächsten Unbekannten  
unter ihre goldenen Schwingen nimmt,  
dich dort  
mit ungeahntem Strahlen,  
ungekannter Leichtigkeit,  
in unermesslichem Frieden,  
dich vollkommen zu erleuchten,  
von allen Seelenlasten  
zu befreien begehrt.

Jedes Leiden wird vergangen sein,  
die Liebe wird bleiben,  
ewig sein.

Darin ist Sinn, nur darin ist Sinn.

Das Leben ist sinnlos,  
wenn du nicht liebst.

Doch kannst du Liebe leisten?  
Kannst du Liebe machen?  
Kannst du Liebe zwingen?

In dir selbst oder in anderen?

Wie sonderbar der Gedanke doch ist –  
es ist ja unmöglich.

Oder:

Kannst du Wasser machen?

Einen Sternenhimmel?

Kannst du machen, dass du bist?

Dein Leben ist Geschenk.

So wie die Sonne  
die Welt mit Wärme küsst,  
wie der Mond  
in zauberhaftem,  
weichem Licht alles Lebendige badet –  
in Stunden,  
die ohne ihn nur  
leer und einsam wären,  
so berührte der Himmel,  
der Funke des Lebens  
auch dich.

So wie das Meer die Ufer begehrte,  
sie sanft umspült,  
so wie Gedanken von Verliebten  
schwärmerisch sich umjubeln,  
so begehrte die Liebe dich  
für ewigen, leichten Tanz.

So wie die Melodie  
des Singvogels  
in die Seelen  
seiner staunenden Verehrer  
tief zu fallen wünscht –  
in jedem Weiterdehnen,  
Weiterwachsen  
des Firmaments,  
des Universums,  
kost und ruft die gütige Macht  
dich mit ihrem weichen Zauber,  
mit der Liebe,  
die in allem ist,  
was ist.

Die Liebe ist Geschenk.  
Du darfst es annehmen.

Die Liebe ist die einzige Substanz  
im Universum, die sich vermehrt,  
wenn du sie gibst,  
sie verschwenderisch  
in die tiefen  
Furchen des Pfades gießt,  
der aus deiner Vergangenheit  
stets über das Jetzt  
in deine Zukunft führt.

Doch wie könntest du schenken,  
was du selbst nicht hast?  
Wie könntest du sein,  
was du nicht bist?

Müstest du erst Liebe werden?  
Glaubst du das?

Oder darfst du nur erkennen,  
wer du bist?  
Dass sie in dir war und ist?

Die Welt wird lächeln,  
aufatmen, heilen, blühen –  
wenn du liebst.  
Nicht, weil du musst,  
nicht, weil du solltest,  
nicht, weil es klug ist.

Nur, weil es wundervoll ist.

Liebe werden?  
Nur spüren,  
dass sie ist.  
Ohne Zwang.  
Ohne Druck.

Der Sehnsucht folgen.  
Das Abenteuer wagen.  
Nicht, weil du musst.

Nur, weil es wundervoll ist.

Weil du darfst.  
Weil sie Zuhause ist.  
Weil du aus ihr bist.

Liebe werden?  
Sie nur frei wirken lassen.

Immer mehr.  
Täglich neu geboren sein,  
tiefer hinein  
in ihr Glanzgefieder,  
mit wachsender Freude,  
mit himmlischen Liedern,  
vom Grund ihrer Güte  
behutsam und friedvoll  
das Leid im eigenen Herzen  
auf seinen Platz verweisen,  
ohne Leid ihm anzutun.

Zur Milde hin.  
Das ist die Reise –  
es ist der Reise Sinn.

Das Leben ist sinnlos,  
wenn du nicht liebst.

# Die Stille

Ihr alle kennt die Liebe  
als Spurenelement.  
Sie ist die Antwort  
auf alle Fragen,  
selbst wenn ihr die Fragen  
noch nicht kennt.

Wenn alles zu groß scheint,  
zu verworren,  
zu fremd,  
wenn ihr meint,  
in bösem Traum zu sein,  
in finsterer Stunde,  
in die kein Lichtstrahl scheint,  
dann erinnert euch an  
die Momente ihres Glanzes.

An das erste Atmen eurer Kinder,  
unverhoffte Blicke voller Güte  
und Verständnis,  
Hilfe in der Not,  
Wunder in Ausweglosigkeit.  
Ihr kennt sie  
als die magische Schönheit  
jener Augenblicke,  
in der sie euch  
als verstehende Menschenseele,  
als majestatisch  
in Zauberfarben gehüllter  
Morgensonnenstrahl begegnete.

Wenn ihr euch erinnert  
an das sanfte Lächeln,  
das sie in alle Leben  
stets zu bringen in der Lage ist,  
dann ist sie schon da.  
Schon in eurer Sehnsucht nach ihr,  
ist sie euch nah.

*Aber was, wenn dich niemand liebt?*

Wenn dich niemand liebt –  
wenn du fürchtest,  
zu vergehen,  
zu verblühen  
in der Hitze  
der wasserlosen  
Seelensteppen,

03

zu verwelken,  
unbemerkt von jenen,  
die das Wunder  
für sich  
als Privileg  
proklamieren,  
oder jenen,  
die seiner Farbenpracht  
nicht zu bedürfen scheinen.  
Was dann?

Dann darfst du beginnen,  
den Kreis zu zeichnen,  
den sie,  
die Liebe,  
deine innere Verbündete  
für dich schließen wird.  
Zeichne einen ersten Punkt nur,  
aus dem alles entsteht,  
stell dir dabei vor,  
du seist selbst ein Universum,  
das sich in Ewigkeit ausdehnt.

Erspüre sie, berühre sie,  
dann verschenke *deine* Liebe  
und schau was passiert:  
Sie wird aus dir strahlen,  
wird beginnen,  
auf der Haut  
der von dir Geliebten  
zu erblühen,

wird schmerzlindernd  
in die Lebenswunden rinnen,  
ihren Weg sich bahnen,  
alles was du berührst  
wird lebendig durch sie,  
jede Seele wird beginnen,  
frei zu atmen  
in deiner Gegenwart.  
Leben wird sich um dich sammeln,  
wild wachsen wie Efeu,  
prachtvoll blühen  
wie Gladiolen.

Im Überfluss  
wird Freude zu dir kommen,  
wenn du liebst.

*Doch wenn du glaubst,  
nicht lieben zu können,  
weil die Liebe dich nie berührte?*

Dann, trauriges Herz,  
öffne die Tore  
zur Stille,  
zur Quelle des Lebens,  
empfange dort die Taufe  
der Erkenntnis,  
dass die Liebe es war,  
die dich in diese Welt gesandt hat,  
mit der Gewissheit,  
dass ihr Trost

dich fluten möchte  
mit ersehnter, neuer Würde  
und Erlösung deiner Trauer.

Bade dich in Hoffnung,  
denn die Liebe des Himmels  
ist wie ein Pfeil,  
der kein Herz verfehlten wird,  
das durch ihr zartes Wirken  
weich genug wurde,  
alle Bitterkeiten der Vergangenheit  
bereitwillig loszulassen.

Lass dein Herz nicht verhärten,  
denn harte Herzen können brechen.

Nur weiche Herzen  
trotzen jedem Sturm.

Verweile in der Stille,  
dort wirst du finden,  
was du suchtest:  
die Substanz,  
die Heilung,  
die Freude,  
die immer in dir war.

Es ist, was ist,  
ich bin,  
du bist,  
das reicht.

## *Der Mangel*

Die Königin, die Heilige,  
umwehte mich weiter,  
während sie sprach,  
wie ein sanfter,  
leiser Wind blieb sie:

Diese Worte sind leicht,  
doch sind sie auch schwer,  
sie sind wahr,  
dabei so viel mehr  
als schwärmerische Fantasie –  
jenseits von Ideologie,  
jenseits von Religion,  
doch wer denkt,  
sie taugen nicht für den Alltag,  
nicht für die Härten der Welt,

04

nicht für die Zeiten der Unruhen und Kriege,  
denn hier, im unerbittlichen Jetzt,  
    sei doch überlebenswichtig,  
    eben *nicht* zu weich zu werden,  
da die Drachen der harten Realität  
    uns mit Haut und Haaren  
    stets zu verschlingen trachten,  
    – wer so denkt, der irrt.

Nur die Liebe trägt die Kraft in sich,  
    die Weltenwunden zu heilen.

*Der Mangel an ihr  
ist der Stachel im Fleisch der Welt.*

Hinter diesen Worten,  
    hinter der Furcht,  
    die in ihnen schwingt,  
führen alle Wege in die Freiheit.

Wer küsst die  
schlafende Prinzessin Mensch?

Wer berührt die Lippen jener,  
    die, wie du,  
    betäubt von Entwertung,  
in den Armen zäher Ausweglosigkeit  
    auf erlösende Berührung warten?  
Wer schickt das Licht der Güte  
    in den Dunst der Moral?

Seid die Befreier nicht ihr selbst?  
Mit der Leichtigkeit, die ich euch schenke? –  
    euren Irrtum zu erkennen,  
    eure Konflikte zu lösen,  
frei vom Zwang und der Gewalt  
    liebloser Rechthaberei,  
    die wie ein Plagegeist  
in euren Weg sich stellt,  
    wann immer  
    die Liebe euch bittet,  
    loszulassen,  
    mild zu sein,  
    im Angesicht des Zaubers,  
der in jedem Lebensfunken ist,  
    auch in jenen Entscheidungen,  
    die eurem eigenen Vorteil  
für den Moment zu trotzen scheint?

Stell dir nur vor:  
    Was wäre,  
    wenn die Seelen  
    diese Fragen  
    nur einmal aufrichtig  
    zu stellen wagten,  
wenn die Menschen im Spiegel  
    ihre eigene Seele schauten,  
    erschauderten,  
    dann sagten, klagten:

»Leben wir in einem schlechten Traum?  
Wären wir Liebende,  
würden wir dann nicht verzeihen?

Immer wieder?

Die Schulden all jener, die  
Unrecht uns taten oder  
unseren Ansprüchen nicht genügten,  
ihnen schon aus *Selbstliebe* erlassen?

Würden wir nicht aufhören,  
uns und ihnen Schuld nachzutragen,  
im Wissen, dass auch wir  
unvollkommene Reisende sind,  
dass zudem die Last  
des Nichtvergebens stets  
unsere eigenen Herzen beschwert?

Wären wir Liebende –  
würden wir dann Kriege führen  
aus egoistischen Gründen?

Einen einzigen Krieg?

Wären wir Liebende –  
würden wir die Natur plagen,  
ausbeuten, zerstören?

Die Meere, die uns Leben schenken,  
mit Gift und Plastik  
überschwemmen,

die Wälder abholzen,  
Tiere wie seelenlose Dinge betrachten,  
Menschen versklaven,  
Flüchtlinge ertrinken,  
Mütter, Kinder, Väter  
verhungern lassen  
an den anderen Enden der Welt –  
oder vor unserer Haustür?  
Das alles aus Gedankenlosigkeit  
oder für Besitz, für Ländereien,  
für Macht, für Geld?

Würden wir das Leiden der Schwachen ertragen?

Während wir schlemmen,  
während unsere Smartphones,  
mit von zerschundenen  
Kinderhänden  
aus Geröll  
gesiebten Teilchen,  
in unseren dunklen Taschen  
blinken, funkeln, schellen,  
uns immer weiter  
hinfert ziehen,  
vom Wesentlichen –  
immer weiter fort  
von Beziehung,  
von Achtsamkeit,  
vom Mit- und  
Füreinander?

Wären wir Liebende,  
würden wir dann *wirklich* wünschen,  
in Welten zu leben,  
in denen Reichtümer  
damit gesammelt werden,  
todbringende Maschinen  
an enthemmte Regenten  
zu verkaufen –  
nur damit wir  
in der Illusion  
von sorgenfreiem Überfluss  
leben dürfen?

Wären wir Liebende,  
würden wir es jemals zulassen?  
Würden wir nicht alle Waffen  
von dieser Welt verbannen?  
Jede Kriegshandlung verabscheuen,  
jede Schwester, jeden Bruder,  
die ihnen ungnädig zum Opfer fielen,  
zutiefst betrauern?  
    Uns für eine  
    kurze, heilende Weile  
in reinigender Scham verlieren,  
um uns dann aufzubäumen,  
    uns zu empören,  
    zu rufen:  
    Nicht mit uns,  
nicht länger in unserem Namen.

Würden wir nicht aufhören,  
uns zu rechtfertigen,  
uns hinter Ausreden  
zu verstecken?  
Würden wir nicht jeden,  
der uns vormacht,  
die Zerstörung der Welt  
zugunsten eines dunklen Traumes  
von immer mehr Wachstum und Macht  
    sei unvermeidlich,  
    seiner Ämter rasch entheben,  
    den verwirrten Herrschern  
liebevolle Therapie anbieten,  
    die all jenen gebührt,  
    deren Seelen sich verirrten  
    im Dschungel des Wahns  
    aus alternativlosem  
    Entweder-Oder?  
Würden wir nicht  
auch jene traurig,  
mitfühlend  
umarmen,  
die uns an den Rand der Klippe  
führten?  
Wären wir Liebende,  
würden wir dann ertragen,  
dass Seelen,

die anders denken,  
anders fühlen,  
andere körperliche Lust spüren,  
eine andere Kultur haben,  
anders glauben  
als wir –  
dass diese Seelen verachtet  
und gefoltert werden,  
getötet mit Stricken  
und mit Steinen  
und mit Worten  
aus vereisten Herzen?  
Würden wir ertragen,  
dass wir tief im Inneren  
selbst die Nase rümpfen  
über all das, was uns ängstigt,  
weil fremd es uns erscheint?

Wären wir Liebende,  
könnten wir all das Unglück  
weiter ausblenden, uns einreden,  
es sei nicht für uns alle deutlich zu sehen,  
oder: es sei doch nicht zu ändern?

Wären wir Liebende,  
hätten wir nur den geringsten Zweifel,  
dass alle Seelen auf dieser Welt  
gleichen Wertes sind,  
welchen Geschlechts, welcher Hautfarbe,  
welchen Glaubens sie auch seien?

Wären wir Liebende.

Jeder Mensch  
hätte genug Nahrung,  
hätte Wärme,  
Salbe für seine Wunden,  
ein schützendes Dach  
vor Sturm und Regen,  
jeder wäre geborgen  
und wertgeschätzt  
in der Heimat  
der erwachten Seelen.

Die Meere,  
die Wälder,  
jedes Tier wäre heilig,  
alle Lebensräume  
geweihtes Land,  
jedes Wesen  
dürfte sein,  
dürfte werden,  
sich auf sich zu  
und in sich  
selbst  
ganz frei bewegen.

Mit heilendem Humor,  
selbstverständlicher Leichtigkeit,  
mit Zugewandtheit,

Empathie und Feingefühl  
würden die Seelenwüsten  
wie durch ein Wunder  
neu erblühen.«

Ein Paradies?  
So nah?  
Doch in den Weiten  
eurer Gedanken –  
unerreichbar  
wie ein ferner Stern?

Das Paradies  
hörte nie auf  
zu existieren.  
Nur hörten eure Seelen auf  
daran zu glauben,  
dass es ist.

Hört die Worte aus der Stille,  
es ist kein Urteil in ihnen.

»Wie können wir dann aber sagen, glauben,  
dass wir Liebende sind,  
während all dies Leid,  
das jeder sieht,  
das wir doch verhindern könnten,  
täglich neu geschieht?

Jedes Kind erkennt die Lüge,  
fragt nach ihrem Sinn.

DAS  
PARADIES  
HÖRTE  
NIE AUF  
ZU *existieren*.  
NUR HÖRTEN  
EURE SEELEN  
AUF, DARAN  
ZU GLAUBEN,  
DASS ES IST.

---

Dann stöhnen wir,  
dass es ja furchtbar ist,  
dass wir es nur nicht ändern können.

Und das stimmt –  
solange wir im Herzen  
nicht so weit sind,  
die Wahrheit zuzulassen,  
dass wir mit allem Lebendigen  
auf geheimnisvolle,  
wunderbare Weise  
in Verbindung stehen.

Dann sagen wir:  
»Ja, wir!, wir würden es gern ändern,  
denn das Leid der Welt liegt nur daran,  
dass die Mächtigen nicht handeln.  
Würde man uns lassen,  
würden wir es tun.«  
Auch das mag stimmen.

Doch wer  
gibt  
den  
Mächtigen  
die  
Macht?

Was nützt der Fingerzeig auf andere?  
Auf wen zeigen wir denn?  
Sind die Anderen andere?  
Sind die Anderen nicht wir selbst?

Dann erneut eine innere Stimme,  
die in Unwohlsein sich windet:  
»Aber das ist ja nicht menschlich,  
so zu sein, so rein,  
perfekt!«

Nur:  
Wer bestimmt, was menschlich ist,  
wenn nicht der Mensch,  
der Intellekt?

»Nun gut, doch um diesem  
unbarmherzigen Kreislauf zu entfliehen,  
brauchen wir einen guten Anführer«,  
ruft die Stimme nun.  
»Einen, der uns weise führt,  
um auf diesen Weg zu kommen,  
den wir alle heimlich wünschen!«

Doch was, wenn ihr alle diese Anführer seid?  
Was, wenn es Zeit wird,  
die furchtsamen Gedanken loszulassen,  
die euch mahnten:

»Ohne Drohungen und Gewalt  
lässt sich nicht regieren!  
Der Mensch ist schlecht,  
nicht wir, aber der Andere!  
Vorsicht ist geboten,  
sonst wird er uns alle töten!  
Der Andere!

Ja, der Fremde, der schlecht und böse ist!

Wir können doch die Rüstung  
nicht einfach so ablegen,  
die uns vorm sicheren Tod  
durch seine Hand bewahrt!

Wir müssen doch vernünftig sein!

Die Härte der Seelen

ist ja leider nötig!

Möge sie auch aus der tiefen Angst  
vor neuen Verletzungen erwachsen,  
möge sie auch unsere Alltagsleben plagen,  
unsere Familien,  
unsere Gesellschaft,  
unsere Herzen!

Und doch!

Die Vernunft und die Vorsicht  
sind in unseren Gefilden  
hochgeschätzte Schwestern

Es gibt keinen Grund,  
auf ihre Ratschläge zu verzichten.

Es wäre Wahnsinn, ohne Schutz zu sein  
in dieser Welt,  
in so fragiler,  
böser Zeit.«

Doch was, wenn doch?

Was, wenn es nur so ginge?

Mit Herzenswagemut,  
der euch in Fülle leitet?

Mit dem Verzicht auf jede Gewalt.

*Welche Seele will den Krieg?*

Was würde geschehen,  
wenn ihr das unheilbringende Schwert  
in den Händen  
eurer fremden Feinde  
nicht länger selbst führtet?

Was, wenn ihr beginnen würdet,  
zu vertrauen,  
dass der *böse Andere* nicht böse ist,  
genau wie ihr nicht böse seid?  
Wenn er von *euch* das Gleiche denkt,  
irrt er dann nicht auch? –  
wenn er glaubt, dass ihr die Bösen seid,  
nur weil ihr anders seid als er?

Was, wenn unter der Rüstung,  
die ihr aus Furcht nicht abzulegen wagt,  
ein neuer Mensch zum Vorschein käme?

Einer, der sich traut,  
zu trauen?  
Einer, der erkennt,  
dass alle Seelen  
geduldig  
zweifelnd  
in Himmelsrichtung  
pilgern.

LIEBE  
DEINE  
FEINDE,  
DANN  
WIRST  
DU  
*keine*  
FEINDE  
HABEN.

---

In ihm, dem neuen Unbekannten,  
den die Angst nicht mehr beherrschen darf:

Sanftmut und  
Friedfertigkeit,  
Harmonie,  
Barmherzigkeit.

Vergebung.  
Für euch selbst zunächst.  
Dann für die anderen,  
die fremden Friedvollen,  
die Sehnsüchtigen.

Dann für die Räuber, für die Mörder,  
die wurden was sie waren,  
weil sie die Liebe niemals fanden.

Liebe deine Feinde,  
dann wirst du keine Feinde haben.

Das Böse lässt sich nicht bekämpfen,  
doch es lässt sich überlieben,  
weil es mehr als alles andere  
die Sehnsucht  
nach Versöhnung,  
nach Heimat  
in sich trägt.

Du wirst sehen  
was geschieht,  
wenn du liebst.

Wag den Sprung in die Tiefe,  
sonst bleibst du einsam stehen,  
kommst von dem Turm,  
in dem du lebst,  
nirgendwo mehr hin.

Nur Liebe hat Sinn,  
Liebe gibt Sinn,  
Liebe macht Sinn.  
Liebe heilt Wunden,  
mögen sie auch so alt sein  
wie der Mensch –  
der an den Früchten  
des Baumes der Erkenntnis  
sich berauschte,  
der vor langer Zeit  
die Gnade des Himmels  
mit Deutungen von Moral  
vertauschte.

Das Leben ist sinnlos,  
wenn du nicht liebst.  
Das Leben ist sinnlos,  
wenn du nicht liebst.

## *Freiheit*

Die Königin sprach weiter.  
Die Sanftheit ihrer Stimme,  
die Schönheit ihres Wesens –  
wie ein Kuss des Himmels.

Ich fühlte mildes Wehen,  
wie von vielen kleinen Flügeln,  
doch sah ich von ihnen nichts.

Wenn du liebst,  
veränderst du den Lauf der Welt  
Wenn du liebst,  
öffnen die  
vereinigten Staaten der Realität  
ihre starren Grenzen  
für die Wunder der Gnade.  
Aber wenn du nicht liebst,  
bleibt alles leer.